

volkshilfe.

Magazin für Menschen

© Jürgen Pleitenbauer

Volkshilfe Sozialbarometer

ÖsterreicherInnen wünschen sich demenzfreundliche Gesellschaft

Bäume für Burkina Faso

Start für neues Hilfsprojekt

Raum zum Lernen

Bildungswerkstatt für AsylwerberInnen

Pflegen statt spielen und lernen

Fast 43.000 Minderjährige pflegen Familienmitglieder

Nicht ohne.



Menschliche Betreuung schenkt Wärme. Aber nicht ohne Unterstützung.

Kunst, Kultur, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung der Volkshilfe Österreich widerspiegelt.
www.wienerstaedtische.at

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

unterstützt vom



**WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN**

Für mehr Menschlichkeit

Seit Jahrzehnten wird in Österreich mit Vorurteilen und Sündenbockmentalität Politik gegen „AusländerInnen“ gemacht. Im Wahlkampf blieben zwar die schlimmsten Anfeindungen und Diskriminierungen aus. Das liegt aber auch daran, dass wir uns alle leider an ein hohes Niveau von Ausländerfeindlichkeit und Islamphobie gewöhnt haben. Die Volkshilfe ist Teil der Allianz „Gegen Unmenschlichkeit“ und wird auch weiterhin für menschlichere Fremdengesetze eintreten.

Menschlichkeit ist ein Begriff, der sich wie ein roter Faden durch die Arbeit der Volkshilfe zieht. Wenn in Untersuchungen festgestellt wird, wie viele Kinder und Jugendliche in Österreich Eltern oder nahe Angehörige pflegen, dann ist es ein Akt der Menschlichkeit, darauf aufmerksam zu machen. Und Maßnahmen anzubieten, die betroffenen Kindern ihr schweres Schicksal erleichtert.

Aber auch die Unterstützung beim Schulstart, die von der Volkshilfe in

Zusammenarbeit mit LIBRO geleistet wird, bringt Entlastung für die Eltern und etwas Farbe und Hoffnung in die Kinderzimmer. Die Volkshilfe legt auch beim Thema Armut ihren Schwerpunkt auf die Situation von Kindern, die oft besonders unter den Entbehrungen und Einschränkungen leiden, was ein Aufwachsen in Armut auch in Österreich mit sich bringt. Viele in Armut aufgewachsene Kinder durchbrechen den Kreislauf nie, die geringeren Chancen führen auch als Erwachsene oft zu einem Leben am Rande der Gesellschaft.

Mehr Menschlichkeit zeigen die Menschen oft, wenn Naturkatastrophen große Schäden anrichten. Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Spenden gezeigt haben, dass sie gerne auch an andere denken, so konnte den Opfern des letzten Hochwassers sehr rasch geholfen werden. Sowohl im Rahmen der ORF-Aktion Hochwasserhilfe, als auch mit eigenen Spendenmitteln.

Die Volkshilfe ist in einigen Bundeslän-



© Thomas Blazina/Volkshilfe

dern ein sehr großer Anbieter von Projekten, die Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranführen. Diese werden auch in unseren internationalen Projekten genutzt. Gemeinsam mit wienwork wurde beispielsweise vor Kurzem eine Sozialkantine in Moldau aufgebaut und in Betrieb genommen.

Mehr Miteinander und füreinander – das ist das bessere Rezept, als das gegeneinander Ausspielen und den Hass und Neid zu schüren. Davon sind wir in der Volkshilfe seit Jahrzehnten überzeugt.

Ihr Erich Fenninger
Geschäftsführer
Volkshilfe Österreich



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE



05

05 Wenn das Kind die Eltern pflegt. Über Kinder kranker Eltern



08

08 Tag gegen Armut. Tagung in Wien



18

12 Es geht um faire Chancen. Sozialminister Rudolf Hundstorfer im Interview

18 Raum zum Lernen. Junge Volkshilfe eröffnet „Bildungswerkstatt“ für AsylwerberInnen



22

22 Roma in Europa. Kommentar von Präsident Weidenholzer

28 Bäume für Burkina Faso. Projekt zur Katastrophenvorsorge



30

30 Für Frauenrechte. Volkshilfe unterstützt MUDHA

volkshilfe.

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

 01 402 62 09

www.volkshilfe.at

Unsere Hilfe seit 65 Jahren



Volkshilfe im Social Web

www.facebook.com/volkshilfe



www.twitter.com/volkshilfe



www.youtube.com/volkshilfeosterreich

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz: Das Volkshilfe Magazin für Menschen erscheint vier Mal jährlich und dient der Information von Mitgliedern, Funktionärinnen, SpenderInnen und haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen über die Aufgaben, Tätigkeiten und die Projekte der Volkshilfe in Österreich.

Impressum:

Herausgeber: Volkshilfe Österreich, 1010 Wien, Auerspergstraße 4, Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Margit Kubala, Erwin Berger, Verena Fabris, Karin Ortner, Erika Bettstein

Medieninhaber, Verleger, Anzeigenverkauf, Layout und Produktion: RS Medien GmbH, 4800 Attnang, office@rs-medien.at;

Druckerei: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

Kurznachrichten



Flashmob gegen Unmenschlichkeit

„Für eine menschliche Flüchtlingspolitik“ protestierten am 20. September rund 200 Personen vor dem Parlament. Unter dem Motto „5 vor 12 für eine menschliche Flüchtlingspolitik“ wurde die Europahymne „Ode an die Freude“ angestimmt. Mehr Infos: www.gegen-unmenschlichkeit.at

FreiWILLigenmesse

Sie möchten sich freiwillig engagieren oder sich einmal unverbindlich über Möglichkeiten von Freiwilligenarbeit informieren? Dann am besten vom 12. bis 13. Oktober bei der Freiwilligenmesse vorbei schauen. Ab 10:00 Uhr Vormittag kann man im Museum für angewandte Kunst in Wien mehr als 70 Einrichtungen kennen lernen.

Mehr Infos: www.freiwilligenmesse.at



80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in Österreich werden von ihren Angehörigen gepflegt

Wenn das Kind Mama oder Papa pflegt

Eine neue Studie gibt erstmals Einblicke in die Situation pflegender Minderjähriger. Erschreckend ist, dass die Zahl der Betroffenen doppelt so hoch ist, als bisher angenommen. Die Volkshilfe widmet diesen Kindern 2013 den „Österreichischen Pflege- und Betreuungspreis“.

Pfliegende Angehörige sind die wichtigste Stütze im österreichischen Pflegesystem. Die Mehrfachbelastungen, die pflegende Angehörige tagtäglich tragen, werden seit Jahren öffentlich thematisiert. Die Rolle von Kindern und Jugendlichen in der familiären Pflege fand bisher allerdings kaum Beachtung.

„Es geht hier nicht um die normale Mithilfe im Haushalt. Es geht um Kinder und Jugendliche, die tagtäglich mehrere Stunden Mutter, Vater oder Großeltern pflegen müssen“, weiß Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe Österreich.

Eine aktuelle Studie des Instituts für Pflegewissenschaften der Universität Wien erhob Ende 2012 erstmals repräsentative Zahlen zur Situation pflegender Minderjähriger. Rund 42.700 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren pflegen demnach einen Familienangehörigen. Die Studie gibt Einblicke in das Leben von pflegenden Minderjährigen: Je nachdem, wo sie gebraucht werden, helfen sie im Haushalt, den gesunden Geschwistern oder in der direkten Pflege für die erkrankte Person. Manchmal fünf oder mehr Stunden am Tag. Hilfe von außen, zum Beispiel durch Freunde oder eine Pflegeperson, nehmen Kinder nur selten an.

„Bisher war man in Österreich von rund 20.000 betroffenen Kindern und Jugendlichen ausgegangen. Dass es doppelt so viele sind, muss ein Warnsignal an die Politik sein“, kritisiert Fenninger.

Pflegen statt spielen und lernen

Putzen, kochen, den Haushalt führen, Wäsche waschen, bei Körperpflege helfen und daneben noch in die Schule gehen. Das durchschnittliche Alter von pflegenden Kindern liegt bei 12,5 Jahren. „Die Kinder erleben tagtäglich Situationen, in denen sie die Rolle des Erwachsenen übernehmen müssen. Wenn sie rund um die Uhr so große Verantwortung tragen müs-



Rund 42.700 Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 18 Jahren pflegen einen Familienangehörigen



Unbeschwert Kind sein! Minderjährige dürfen nicht die Hauptlast ...

sen, sind viele Minderjährige überfordert und erschöpft“, erklärt Teresa Millner-Kurzbauer, Pflegeexpertin der Volkshilfe. Pflegenden Kinder leiden öfter an Kopf- oder Rückenschmerzen, an Schlafproblemen oder unter Existenzängsten. Viele haben keine Zeit für Freunde oder die Schule und das Lernen kommen zu kurz.

In Österreich gibt es rund 440.000 Menschen, die pflegebedürftig sind. 80 Prozent werden daheim von Verwandten gepflegt, den Großteil der Arbeit leisten Frauen. Diese Geschlechterrollen spiegeln sich auch unter pflegenden Kindern wider. „70 Prozent der pflegenden Kinder sind Mädchen“, weiß Millner-Kurzbauer. „Wir brauchen deshalb unbedingt geschlechtsspezifische Maßnahmen, um

besonders Mädchen zu entlasten und zu unterstützen.“

Darf kein Tabuthema sein

Kurzbauer sieht in der Studie „Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige“ einen besonders wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung. „Pflegenden Kinder leisten sehr viel, aber das oft im Verborgenen. Viele Kinder wollen über ihre Sorgen nicht sprechen und verdrängen die Belastung. Die öffentliche Diskussion steckt in Österreich noch in den Kinderschuhen“, weiß die Pflegeexpertin. Durch die Studie gibt es erstmals valide Zahlen für Österreich – ein Durchbruch für das Tabuthema „pflegende Kinder“.

„Kinder dürfen nicht die Hauptlast für die Gesundheit eines Erwachsenen

tragen. Man stiehlt ihnen damit die Kindheit“, ergänzt Fenninger und stellt Forderungen an die Politik. Durch mediale Aufklärungs- und Informationskampagnen müsse das Thema der Bevölkerung ins Bewusstsein gerufen werden. Außerdem brauche es kindergerechte Aufklärung und kinder- und familienfreundliche Hilfsangebote. „Nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Belastung müssen wir für die Kinder möglichst gering halten“, so Fenninger.

Ein besonderes Anliegen ist Fenninger der Ausbau von Schulsozialarbeit: „Wir müssen Kinder dort abholen, wo sie sind. SchulsozialarbeiterInnen sind wichtige Anlaufstellen für Kinder, die nicht wissen, an wen sie sich wenden können.“



... für die Gesundheit eines Erwachsenen tragen



Die Lebenserwartung in Österreich hat sich in den letzten 100 Jahren beinahe verdoppelt. In Österreich gibt es rund 440.000 Menschen, die pflegebedürftig sind

Österreichischer Pflege- und Betreuungspreis

Die Volkshilfe würdigt seit 2006 pflegende Angehörige und ehrenamtliche HelferInnen für ihr tägliches Engagement in der häuslichen Pflege mit dem „Österreichischen Pflege- und Betreuungspreis“. Heuer gab es erstmals einen Sonderpreis für pflegende Jugendliche. Vier Jungen und Mädchen, die einen Familienangehörigen unterstützten, wurden bei der feierlichen Preisverleihung am 25. September mit dem Sonderpreis ausgezeichnet. „Die Freude war natürlich groß. Die Jugendlichen erlebten erstmals öffentliche Anerkennung für ihre Leistungen“, erzählt Teresa Millner-Kurzbauer, die das Projekt leitet.

Der „Österreichische Pflege- und Be-

treuungspreis wird vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) unterstützt. Mehr als 100 Menschen besuchten die Preisverleihung, die im Marmorsaal des BMASK stattfand. „Wir wollen pflegende Angehörige ermutigen, über ihre Erfahrungen, aber auch Schwierigkeiten zu berichten. Sie sind die besten BotschafterInnen“, ist Erich Fenninger überzeugt. „Auf diesem Weg wollen wir Pflege gemeinsam zum Thema machen.“

Studie nachlesen

Die Studie „Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige“ ist kostenlos abrufbar unter www.pflegedaheim.at

Das fordert die Volkshilfe:

- Aufklärungs- und Informationskampagnen, um das Bewusstsein der Bevölkerung zu schärfen
- kindergerechte Informationsangebote
- kinder- und familienfreundliche Hilfsangebote
- geschlechtsspezifische Maßnahmen, um besonders Mädchen zu entlasten
- Ausbau von Schulsozialarbeit

Wir danken den BewohnerInnen und dem Team des Volkshilfe Seniorenzentrums Kittsee sowie dem Fotografen Jürgen Pletterbauer für die gute Zusammenarbeit.



Heidi Weitenhans / Picturedesk

331.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren sind in Österreich armuts- und ausgrenzungsgefährdet

Wenn Kinder in Armut aufwachsen müssen, sind sie gezwungen, mit Entbehrungen zu leben. Vor allem Kinder mit nur einem Elternteil, Kinder aus kinderreichen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund sind von Armut bedroht.

Ein Blick auf die Statistik zeigt die harte Realität: 331.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren sind armuts- und ausgrenzungsgefährdet. 127.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren leben in Haushalten, die

Und raus bist du ...

Österreich ist eines der reichsten Länder der Welt und dennoch gibt es Kinder, die in Armut aufwachsen müssen.

sich beim Essen einschränken müssen. Und über 50.000 Kinder müssen unter Sozialhilfe-Bedingungen leben. In der Armutsberichterstattung und -forschung werden Kinder in den meisten Fällen als Ursache von Familienarmut oder als eigenständige Subjekte betrachtet. „Wir müssen auch die Bedürfnisse und Wahrnehmungen der Kinder in den Blick nehmen, um wirksame Maßnahmen gegen Kinderarmut zu ergreifen“, sagt Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger.

Armut wird vererbt

Um den Teufelskreis Armut zu durchbrechen, ist Bildung ein maßgeblicher Faktor. Doch in Österreich gilt leider immer noch: Wer arme Eltern hat, hat schlechtere Chancen in der Schule. Die Schulwahl der Kinder ist stark von der Bildung der Eltern abhängig: 70% der angehenden AHS-SchülerInnen haben Eltern, die mindestens eine Ma-

turaabschluss besitzen. Von jenen, die in die Haupt- oder Neue Mittelschule wechseln, sind dies nur 30 bis 35%. Kinder von armen Eltern werden in der Schule gehänselt und ausgeschlossen, weil sie kein Geld für eine Jause haben oder nicht erzählen können, wo sie auf Urlaub waren.

Die Volkshilfe hilft in akuten Notsituationen:

- Unterstützung von alleinerziehenden Müttern und Vätern
- Unterstützung von kinderreichen Familien
- Unterstützung für chronisch kranke Kinder, Unfallopfer, Kinder mit Behinderung z.B. durch die Finanzierung von Therapien, Hilfsmitteln und medizinischen Behandlungen



volkshilfe.

Der 17. Oktober ist der Internationale Tag für die Beseitigung der Armut. Diesen Tag nimmt die Volkshilfe zum Anlass, um mit Straßenaktionen und Veranstaltungen das Thema Armutsbekämpfung ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen.

Straßenaktionen und ...

In allen Bundesländern sind jedes Jahr zum „Tag gegen Armut“ hunderte haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen sowie UnterstützerInnen unterwegs, um auf die unverändert hohe Armut im Land aufmerksam zu machen. Auf Straßenkreuzungen und belebten Plätzen gibt es zahlreiche

Aktionen: Volkshilfe-AktivistInnen verteilen Info-Material, sammeln Spenden und reden mit PassantInnen.

... Fachtagung

Was ein Aufwachsen in Armut bedeutet und welche Wege es aus der Kinderarmut gibt, wird im Rahmen der Fachtagung am 17. Oktober 2013 „Aufwachsen in Armut. Kinderarmut in Österreich – Befunde und Auswege“ diskutiert. Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger und Tom Schmid, Leiter der Sozialökonomischen Forschungsstelle, werden die Ergebnisse einer aktuellen Studie der Volkshilfe Österreich und der SFS - Sozialökonomische Forschungsstelle präsentieren. Gerda Holz vom Frankfurter Institut für Sozialpädagogik berichtet über die Langezeitstudie zu Kinderarmut von AWO/ISS. Bundesminister Rudolf Hundstorfer spricht über die Herausforderungen für die Sozialpolitik im

Kampf gegen Kinderarmut. Mit Wegen aus der Kinderarmut setzen sich Monika Klinger, Leiterin der Familienhilfe der Volkshilfe Niederösterreich, Monika Pinterits, Kinder- und Jugendanwältin und Laura Schoch von der Bundesjugendvertretung auseinander.

Jetzt Ihren Eintritt zur Tagung sichern!

„Aufwachsen in Armut. Kinderarmut in Österreich. Befunde und Auswege“

Wann: 17. Oktober 2013
9:00 Uhr - 13:45 Uhr

Wo: Podium, Architekturzentrum Wien
Museumsplatz 1, im MQ 1070 Wien
www.volkshilfe.at/taggegenarmut

Die Teilnahme ist gegen Voranmeldung per E-Mail kostenlos:
veranstaltungen@volkshilfe.at



Demenzfreundliche Gesellschaft



Der aktuelle „Volkshilfe Sozialbarometer“ zeigt, dass sich die ÖsterreicherInnen mehr Unterstützung für Demenzerkrankte wünschen.

Anlässlich des Welt-Alzheimertags am 21. September präsentierten Volkshilfe Geschäftsführer Erich Fenninger und Pflegeexpertin Teresa Millner-Kurzbauer aktuelle Ergebnisse des „Volkshilfe Sozialbarometer“. Die repräsentative Umfrage, die in Zusammenarbeit mit SORA erstellt wurde, erhebt die Akzeptanz von Unterstützungsmaßnahmen für Demenzerkrankte und deren Angehörige. Fünf Forderungen an die Politik wurden abgefragt – darunter u.a. die Schaffung von Rechtsansprüchen für

mobile Betreuung sowie die Förderung neuer Wohnformen für demenzerkrankte Menschen.

„Mehr als 80% der Befragten sind für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen“, fasst Bundesgeschäftsführer Fenninger die Ergebnisse zusammen.

In Österreich gibt es aktuell rund 130.000 demenzerkrankte Menschen, Tendenz steigend.

Enttabuisierung der Krankheit

„Für die Volkshilfe ist Pflege und Betreuung eine solidarisch zu lösende Aufgabe“, betont Fenninger. „Wir brauchen Investition in innovative Pflege- und Betreuungsformen für Demenzerkrankte. Gezielte Aufklärungsarbeit muss die Krankheit endlich enttabuisieren.“

„Einen demenzerkrankten Menschen zu pflegen, bedeutet für diesen ständig da zu sein. Bedürfnisse pflegender Familienmitglieder oder Angehöriger

Maßnahmen zur Unterstützung von Demenzkranken

(in Prozent)

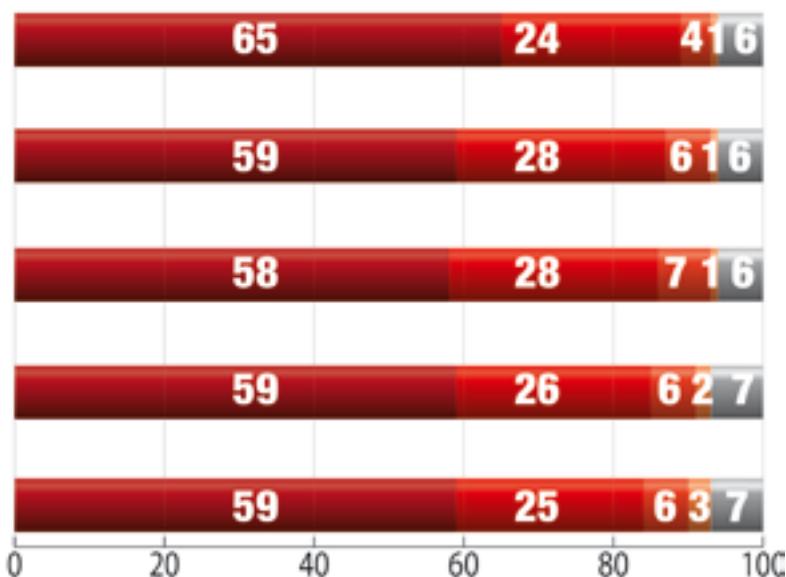
Wie stark befürworten Sie einen Rechtsanspruch auf stundenweise Unterstützung von pflegenden Angehörigen durch mobile Dienste?

Wie stark befürworten Sie einen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Tagesbetreuungseinrichtung für Demenzerkrankte?

Wie stark befürworten Sie die Förderung neuer Wohnformen für demenzerkrankte Menschen (z.B. betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Zusammenleben mehrerer Generationen)?

Wie stark befürworten Sie den Ausbau von Angeboten der Beratung und Wissensvermittlung für pflegende Angehörige sowie für demenzerkrankte Menschen (z.B. Gesprächs- und Betreuungsgruppen)?

Wie stark befürworten Sie die Senkung der Tarife für mobile Dienste und Tagesbetreuungseinrichtungen für demenzerkrankte Menschen durch zusätzliche finanzielle Mittel vom Staat?



■ sehr dafür
 ■ ziemlich dafür
 ■ weniger dafür
 ■ gar nicht dafür
 ■ weiß nicht / k.A.

Die vollständige Umfrageergebnisse sind unter www.volkshilfe.at/sozialbarometer abrufbar

werden oft übersehen“, kritisiert Millner-Kurzbauer. „Pfleger Angehörige sind Mehrfachbelastungen ausgesetzt. Pflege und Beruf müssen besser vereinbart werden können.“

Demenzhilfe Österreich

Um Demenzerkrankte und Angehörige zu unterstützen, hat die Volkshilfe die „Demenzhilfe Österreich“ ins Leben gerufen. „Ein Online-Demenzratgeber klärt über Krankheitsverlauf sowie Symptome auf und bietet Angehörigen Hilfestellungen für den Pflegealltag. Ein eigens eingerichteter Hilfsfonds unterstützt benachteiligte Familien finanziell“, berichtet Millner-Kurzbauer. Mehr Informationen zur „Demenzhilfe Österreich“ unter www.demenz-hilfe.at



In Österreich gibt es aktuell rund 130.000 demenzerkrankte Menschen, Tendenz steigend



Einen Menschen zu pflegen, bedeutet für diesen ständig da zu sein. Die Bedürfnisse pflegender Familienmitglieder oder Angehöriger werden oft übersehen

Ratgeber „Zu Hause pflegen“

Mit unserem neuen Ratgeber möchten wir den Betroffenen Hilfestellung bieten, denn pflegende Angehörige dürfen nicht die Pflegebedürftigen von morgen werden.

Neben zahlreichen Tipps für den Pflegealltag rückt der Ratgeber auch die Bedürfnisse pflegender Angehöriger in den Mittelpunkt und bietet einen Wegweiser durch den Behördendschlingel.

Die Broschüre können Sie kostenlos telefonisch unter 01/402 62 09 oder per E-Mail demenzhilfe@volkshilfe.at bestellen.

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.





Sozialminister Rudolf Hundstorfer

Zu den negativen Folgen der internationalen Wirtschaftskrise für den heimischen Arbeitsmarkt kommen Großpleiten wie Alpine oder daily dazu. Wie steht es um Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich?

Sozialminister Rudolf Hundstorfer: Österreich ist ein Exportland und kann sich daher einer europa-weiten Wirtschaftskrise nicht entziehen – die Folgen sind ein schwaches Wirtschaftswachstum und steigende Arbeitslosigkeit. Trotzdem haben wir es geschafft, dass Österreich seit 28 Monaten das Land in Europa mit der geringsten Arbeitslosigkeit ist. Ohne die zahlreichen Maßnahmen, die von der Bundesregierung gesetzt wurden – wie Kurzarbeit, Qualifizierungsmaßnahmen, spezielle Eingliederungsbeihilfen für Ältere oder Langzeitarbeitslose, Ausbildungsgarantie für Jugendliche etc. – wäre die Arbeitslosigkeit in Österreich ohne Zweifel deutlich höher. Dabei darf man nicht vergessen, dass wir auch eine steigende Beschäftigung haben. Mitte des Jahres – Ende Juli 2013 – hatten wir 24.000 Menschen mehr in Beschäftigung als im Juli des Vorjahres. In den letzten vier bis fünf Jahren wurden rund 161.000 Arbeitsplätze geschaffen. Das Größte dürfte hinter uns liegen und die Wirtschaft wird europa-weit langsam wieder Fahrt aufnehmen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wird sich in den nächsten Monaten daher verflachen. Im kommenden Jahr rechnen die Wirtschaftsforscher mit einer Entspannung am Arbeitsmarkt.

Es geht um faire Chancen

Sozialminister Rudolf Hundstorfer im Interview

Welche Perspektiven haben junge Menschen in diesem schwierigen Umfeld?

Hundstorfer: Grundsätzlich keine schlechten, wenn sie eine gute Ausbildung absolvieren. Wir haben in Österreich nach Deutschland die zweitniedrigste Jugendarbeitslosenquote in Europa. In manchen Ländern ist sie fünfmal so hoch wie bei uns. Das hat einerseits mit der dualen Berufsausbildung zu tun, die es in anderen Ländern nicht gibt, und andererseits mit der Ausbildungsgarantie. Jeder Jugendliche bekommt einen Ausbildungsplatz garantiert – entweder in einer Schule, oder eine Lehre in einem Betrieb oder einen überbetrieblichen Ausbildungsplatz. Dieses Modell hat inzwischen sogar Vorbildcharakter in Europa. Mein Ziel ist es, diese Ausbildungsgarantie zu einer Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr zu machen, damit niemand zurückbleibt und jede/r Jugendliche eine gute und faire Chance für seine bzw. ihre berufliche Zukunft erhält.

Welche Maßnahmen kann die Politik setzen, um den Konjunkturmotor anzukurbeln?

Hundstorfer: Wir haben mit dem Konjunkturpaket im Juni rasch auf die schwierige wirtschaftliche Lage reagiert und können dadurch wichtige Impulse für mehr Arbeitsplätze geben. Dieses Paket wird im Herbst und besonders kommendes Jahr wirken. Alleine durch die Investitionen in den Wohnbau, aber auch durch die Errichtung von Kinderbetreuungsplätzen werden zig Tausende Arbeitsplätze entstehen. Generell kann die Politik vor allem Rahmenbedingungen gestalten, die sich positiv auf die Wirtschaft auswirken. So hat die OECD festgestellt, dass es Österreich 2009 schneller als andere europäische Länder aus der Krise geschafft hat, weil wir vor allem

durch Kurzarbeit und Qualifizierungsmaßnahmen für ArbeitnehmerInnen der Wirtschaft die Möglichkeit gaben, ihre MitarbeiterInnen im Betrieb zu halten, die dann beim beginnenden Aufschwung sofort wieder zur Verfügung standen.

Die Wirtschaft verlangt eine weitere Arbeitszeitflexibilisierung: Die maximale Tagesarbeitszeit soll auf 12 Stunden ausgedehnt, die Durchrechnungszeiträume für Überstunden sollen erweitert werden. Halten Sie das für geeignete Maßnahmen?

Hundstorfer: Keineswegs. Österreich ist ohnedies bei seinen arbeitsrechtlichen Bestimmungen sehr flexibel und auch bei den Arbeitszeiten reichen die Rahmenbedingungen aus. Einem 12-Stunden-Tag kann ich daher überhaupt nichts abgewinnen. Bereits jetzt haben mehr als 300.000 ArbeitnehmerInnen gesundheitliche Probleme aufgrund von zu langen Arbeitszeiten. Längere Arbeitszeiten bedeuten auch mehr Krankenstände, gesundheitliche Nachteile für ArbeitnehmerInnen und weniger Geld, weil Überstunden dann nicht mehr bezahlt werden, sondern bloß als Normalarbeitszeit gelten. Dafür bin ich nicht zu gewinnen.

Erst vor kurzem hat der Oberste Gerichtshof entschieden, dass – im Unterschied zum Urlaub – während eines Zeitausgleichs kein Anspruch auf Krankenstandstage besteht. Ist das fair?

Hundstorfer: Das ist nicht fair. Es ist zu befürchten, dass immer weniger Menschen in Zeitausgleich gehen, um im Krankheitsfall nicht um den Überstundenausgleich umzufallen. Diese Ungleichheit zum Urlaub, der durch Krankheit unterbrochen wird, müssen wir in der kommenden Legislaturperiode beseitigen.

Nicht gerecht erscheint auch, dass derzeit der Anspruch auf Elternteilzeit nur in Betrieben mit mehr als 20 Mitarbeitern besteht. Sehen Sie hier einen Änderungsbedarf?

Hundstorfer: Ich bin für Zugangs-erleichterungen, sodass dieser Anspruch bereits in Kleinbetrieben ab 10 MitarbeiterInnen besteht oder dass dieser Anspruch bereits nach drei bis sechs Monaten statt wie bisher nach drei Jahren im Betrieb besteht.

Im Mai hat der Ministerrat eine Verlängerung des Pflegefonds bis 2016 beschlossen. Welche Verbesserungen zur Bewältigung des steigenden Bedarfs an Pflege sind nun gesetzlich vorgesehen?

Hundstorfer: Mit dem Pflegefonds unterstützt der Bund die Länder beim Ausbau ihrer Dienstleistungen vor allem im mobilen aber auch im stationären Pflegebereich. Für 2015 und 2016 werden über den Pflegefonds 650 Mio. Euro zusätzlich für die Pflege ausgeschüttet.

In den letzten Jahren hat die Bundesregierung bei den drei tragenden Säulen des Pflegesystems entscheidende Reformen durchgeführt: wir haben das Pflegegeld valorisiert, wir haben eine umfassende Verwaltungsreform bei den auszahlenden Stellen für das Pflegegeld vorgenommen und die Zahl dramatisch reduziert – von über 300 auf fünf. Und wir haben pflegende Angehörige durch Pflegekarenz, Pflegezeit, durch Ersatzpflege und Sozialversicherung für Angehörige spürbar entlastet.

Sprachbarrieren abbauen

Die Volkshilfe Wien unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund bei der Integration am Arbeitsmarkt.

Arbeitssuchende Menschen mit Migrationshintergrund haben die Möglichkeit, ein Österreichisches Sprachdiplom (ÖSD) zu erwerben. Mit der Durchführung der begleitenden Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE) Deutsch für die Zielgruppe „maximal Pflichtschulabschluss, Bereich Reinigung / Lager / Bau“ ist die Volkshilfe Beschäftigung betraut. Ihr Team von 11 BeraterInnen ist an drei Standorten tätig (bfi 1100 Wien, ip-center 1120 Wien und bit 1230 Wien).

Arbeitssuchend gemeldete Personen werden vom AMS zu den Deutschkursen vermittelt. In einem standardisierten Verfahren wird zunächst getestet, welches Sprachniveau sie haben. Während die Teilnehmenden den entsprechenden Deutschkurs (A1-B2) besuchen, haben sie zusätzlich die Möglichkeit die Beratung vor Ort aufzusuchen. Die Hauptaufgaben dabei sind Lernunterstützung, der Abbau von Lern- und Vermittlungshemmnissen, sozialpädagogische Betreuung sowie die Weitervermittlung zu anderen Beratungs- und Betreuungsangeboten.

Am Ende eines Kurses treten die TeilnehmerInnen zur ÖSD-Prüfung an. Das ÖSD-Diplom ist Voraussetzung z.B. für die Erlangung der Staatsbürgerschaft oder für Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen. Die Volkshilfe Beschäftigung hilft den TeilnehmerInnen, dass dieses Ziel auch erreicht wird. Positiv motiviert können sie so ihren (Sprach-)Alltag in Österreich bewältigen.



Die Volkshilfe Beschäftigung berät Menschen mit Migrationshintergrund bei der Arbeitssuche

Im Auftrag des







jeder Augenblick hat Wert.

Foto: Wolfgang Zajc

Demenz kann nicht geheilt, aber behandelt werden.
Die Volkshilfe steht Erkrankten und Angehörigen mit Rat
und Tat zur Seite. **Denn nur gemeinsam können wir
gegen das Vergessen ankämpfen.**



Infos und aktuelle Nachrichten:

www.demenz-hilfe.at

volkshilfe.
DEMENTZHIFFE



GRin LAbg. Barbara Novak, Emil Diaconu von der Jungen Volkshilfe, Unterstützer Günther Triembacher (Lions Club Wien Belvedere) und VHW-Geschäftsführer DSA Walter Kiss (v. l.)

Raum zum Lernen

Junge Volkshilfe richtet „Bildungswerkstatt“ für AsylwerberInnen ein.

Einen Raum für die Aus- und Weiterbildung von AsylwerberInnen schuf die Junge Volkshilfe mit der „Bildungswerkstatt“ im Flüchtlingsquartier Geiggasse in Wien. Eröffnet wurde der „Raum zum Lernen“ von GRin LAbg. Barbara Novak, Vorsitzende des Wiener Bildungsservers, VHW-Geschäftsführer DSA Walter Kiss und Emil Diaconu von der Jungen Volkshilfe.

„Dieser Ort soll einen Beitrag für die sinnvolle Freizeitgestaltung der jungen BewohnerInnen leisten“, erklärte Novak: „In der Bildungswerkstätte haben sie die Möglichkeit am PC Deutsch zu lernen, aber auch über das Internet zu kommunizieren und sich entsprechende Medienkompetenz anzueignen – eine Voraussetzung um später auch im Beruf Fuß fassen zu können.“

Das Angebot sei vielen ehrenamtlichen HelferInnen zu verdanken, betonte Kiss: „Bildung ist das Wichtigste, um einen Sinn im Leben zu finden, die Sprache zu erlernen und schließlich sozial integriert zu werden.“

Informieren Sie sich über die Junge Volkshilfe im Internet:

www.jungevolkshilfe.at

Lernhilfe gesucht!

Engagiere dich ehrenamtlich bei der Jungen Volkshilfe.

Es ist ein Projekt in Kooperation zwischen dem Verein Wiener Jugendzentren (VJZ) und der Jungen Volkshilfe (JVH): „Offene Lernräume“ hat sich Bildungsförderung und Chancengleichheit junger Menschen zum Ziel gesetzt. Jugendlichen wird angeboten, sich in Eigenverantwortung Unterstützung für ihre schulischen

Aufgabenstellungen einzuholen. Gesucht werden noch Ehrenamtliche, die gerne mit Jugendlichen arbeiten, flexibel und verlässlich sind – für Lernbegleitung, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, Referats- oder Prüfungsvorbereitung in den Wiener Jugendzentren für das Schuljahr 2013/2014 mit einem Schwerpunkt auf Deutsch /

Englisch / Mathematik für die Sekundarstufe (SchülerInnen im Alter von 10 bis 14 Jahren).

Kontakt:

Mag.^a Jenny Kuhn
lernraum@jungevolkshilfe.at



Die Volkshilfe Initiative THARA erleichtert Roma den Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt

THARA-Biznis-Preis

Ein starkes Zeichen für Vielfalt

Roma und Romnja als Unternehmer und Unternehmerinnen sind in der Öffentlichkeit wenig präsent. Ein Grund für die Volkshilfe Österreich 2013 erstmalig den „THARA-Biznis-Preis“ auszuschreiben. „Der Volkshilfe ist es ein Anliegen, Selbstbestimmung und Vielfalt zu ermöglichen und Menschen zu befähigen, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Mit dem THARA-Biznis-Preis zeichnen wir Roma und Romnja aus, die sich erfolgreich selbstständig gemacht haben sowie Unternehmen, die Vielfalt groß schreiben“, erklärt Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger die Intention des Preises. „Wir wollen auch zeigen, dass Selbstständigkeit ein erfolgreicher Weg aus der Arbeitslosigkeit sein kann. Zum anderen sollen Unternehmen motiviert werden, sich der Förderung von ArbeitnehmerInnen aus der Roma-Community anzunehmen“, ergänzt THARA Projektkoordinatorin Usnija Buligovic.

Einer, der es geschafft hat, ist der Gastronom Boban Vasic. Er hat klein angefangen und betreibt heute erfolgreich die Diskothek Gipsi Ritam. Sein Erfolgsgeheimnis: „Ich liebe das, was ich mache. Mein Personal behandle ich wie meine eigene Familie.“

Die Einreichungen wurden von einer Fachjury begutachtet. Am 7. Oktober werden die GewinnerInnen in feierlichem Rahmen von Bundesminister Rudolf Hundstorfer und Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger

prämiiert. Zu gewinnen gibt es tolle Sachpreise: Eine eigene Homepage, gestaltet von der Werbeagentur foon im Wert von 1.000 EUR, einen Gutschein der Agentur Kraftwerk im Wert von 1.000 EUR, ein Startup-Paket (Logo und Visitenkarten) von der Medienagentur Soltesz im Wert von 950 EUR, ein Image-Video von Boban Bu-

ligovic Film- und Videoproduktion, Taxigutscheine von 40100, Baumax-Gutscheine, red-Zack-Gutscheine, Tickets für das Kunsthistorische Museum und je ein Abo von Wirtschaftsblatt und medianet.

Mehr Informationen:
www.volkshilfe.at/thara

Verleihung THARA-Biznis-Preis

Wann: Montag, 7. Oktober 2013
Beginn 17 Uhr

Wo: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
Marmorsaal, Stubenring 1, 1010 Wien

Die Teilnahme ist kostenlos.
Um Anmeldung wird gebeten:
veranstaltungen@volkshilfe.at



Gegen Unmenschlichkeit

Für einen Kurswechsel in der Flüchtlingspolitik!

In Österreich werden Familien auseinandergerissen und Menschen abgeschoben, die seit Jahren hier leben – in das Land, aus dem sie geflüchtet sind. Mit den derzeitigen Fremdenengesetzen werden Flüchtlinge kriminalisiert und Menschen in Polizeigewahrsam genommen, ohne dass sie sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben.

Weil für die Volkshilfe die aktuelle

Flüchtlingspolitik untragbar ist, hat sie sich unter dem Motto „Gegen Unmenschlichkeit“ der Allianz aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und bekannten Persönlichkeiten angeschlossen, um einen Kurswechsel in der österreichischen Flüchtlingspolitik einzuleiten.

„Flüchtlinge brauchen gute Startbedingungen, um in ihrer neuen Heimat Fuß

fassen zu können. Dazu gehören Zugang zu Bildung, die Möglichkeit zu arbeiten und menschenwürdige Bedingungen in der Grundversorgung“, sagt Volkshilfe Präsident Josef Weidenholzer.

Unterzeichnen Sie

die Petition „Gegen Unmenschlichkeit“ hier online:

www.gegen-unmenschlichkeit.at

„Umgang mit Roma muss sich in Europa verändern“

Warum eine Roma-feindliche Stimmung nicht Einzug halten darf.

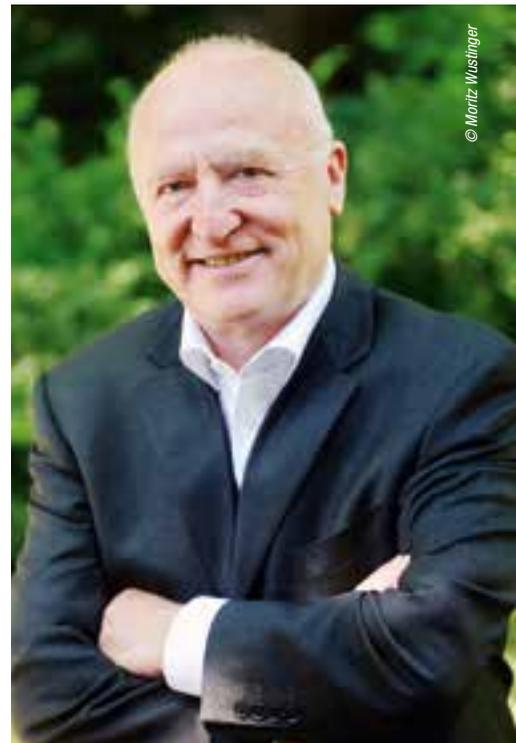
Ein Kommentar von Volkshilfe Präsident Univ. Prof. Dr. Josef Weidenholzer.

Die Lage der Roma in Europa hat sich in den letzten Jahren kaum verbessert. In Tschechien sorgten jüngst rechtsradikale Proteste in Roma-Vierteln für Aufsehen. Im Hochsommer wurde den BewohnerInnen einer Roma-Siedlung in Ungarn das Trinkwasser abgestellt. Frankreich vertreibt seit Jahren wahllos Roma aus dem Land.

Doch auch in Österreich ist Fremdenhass und Hetze gegen Roma keine Seltenheit. Erst Anfang September suchten 20 Jugendliche nachts einen Parkplatz auf, wo 100 Roma legal campierten. Es kam zu Wortgefechten und Sachbeschädigungen. Im Frühjahr gab es in Linz einen Angriff auf die Ausstellung der Künstlerin Marika Schmiedt, die auf die Lage der Roma in Europa aufmerksam machte. Die Polizei ließ die Ausstellung entfernen.

Alle diese Vorfälle zeigen, wie dringend es notwendig ist, Maßnahmen zu setzen, um Roma zu integrieren und vor Fremdenhass zu schützen.

Die Volksgruppe der Sinti und Roma ist die größte Minderheit in Europa. Der Europarat schätzt die Zahl der Roma in Europa auf etwa 2 Millionen Menschen. Mit der EU-Erweiterung 2004 sind viele Roma EU-BürgerInnen geworden. Die Frage der Roma hat eine europäische Dimension. Laut einer Untersuchung der EU-Agentur für Grundrechte (FRA) ist bereits jede/r Zweite Opfer von ethnisch motivierten Diskriminierungen geworden. Die Mitgliedstaaten stehen hier in der Verantwortung, denn ohne den politischen Willen vor Ort geht es nicht. Das Verbot von Diskriminierung ist ein Grundrecht, das für alle uneingeschränkt gelten und eingefordert werden muss. Eines ist klar: Worte reichen hier nicht aus, es braucht Information, Aufklärung und aktive Handlungen. Die Europäische Union stellt finanzielle Mittel für Integrationsprojekte bereit. Entscheidend ist, dass die Mitgliedstaaten diese Mittel auch klug einsetzen und nicht für andere regionale Aufgaben heranziehen.



© Moritz Wustinger

Die Volkshilfe unterstützt seit 2005 mit der Initiative THARA Roma in Wien beim Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt:
www.volkshilfe.at/thara

Gegen Unmenschlichkeit



Für einen Kurswechsel in der Flüchtlingspolitik

In Österreich werden Familien auseinandergerissen und Menschen abgeschoben, die seit Jahren hier leben – in das Land, aus dem sie geflüchtet sind. Mit den derzeitigen Fremdengesetzen werden Flüchtlinge kriminalisiert und Menschen in Polizeigewahrsam genommen, ohne dass sie sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben.

Weil für die Volkshilfe die aktuelle Flüchtlingspolitik untragbar ist, hat sie sich unter dem Motto „Gegen Unmenschlichkeit“ der Allianz aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und bekannten Persönlichkeiten angeschlossen, um einen Kurswechsel in der österreichischen Flüchtlingspolitik einzuleiten. Die Initiative wurde vom ehemaligen Bankdirektor und Gründer von „Alpine Peace Crossing“ Ernst Löschner und dem ORF-Journalisten Michael Kerbler ins Leben gerufen. Zahlreiche Prominente unterstützen den Aufruf, der schon von über 20.000 Menschen unterzeichnet wurde. „Flüchtlingsschutz heißt nicht Schutz

vor Flüchtlingen, sondern Schutz für Flüchtlinge. Flüchtlinge brauchen gute Startbedingungen, um in ihrer neuen Heimat Fuß fassen zu können. Dazu gehört ein Zugang zu Bildung, die Möglichkeit zu arbeiten und menschenwürdige Bedingungen in der Grundversorgung“, sagt Volkshilfe-Präsident Univ. Prof. Dr. Josef Weidenholzer.

Konkret fordert die Initiative „Gegen Unmenschlichkeit“:

- Sicherstellung, dass gut integrierte Personen nicht abgeschoben, Familien nicht zerrissen und humanitäre Umstände berücksichtigt werden,
- effektiven Zugang zum Arbeitsmarkt nach längstens sechs Monaten sowie ungehinderten Zugang zu Schul- und Weiterbildung für Asylsuchende,
- eine an menschlichen Bedürfnissen orientierte Grundversorgung mit flächendeckender professioneller Betreuungsstruktur, die Eigenverantwortlichkeit unterstützt und auch realistische Möglichkeiten der Eigenversorgung vorsieht,
- eine komplette und übersichtliche Überarbeitung der österreichischen Asyl- und Fremdengesetze, sowie öffentlich finanzierten unabhängigen Rechtsbeistand für Menschen, die um Schutz ansuchen,
- ein Ende der Asyllotterie: Europa braucht ein solidarisches System der Flüchtlingsaufnahme, daher auch umfassende Gesetzesbeschlüsse auf EU-Ebene, die europaweit die o.a. Rechte und Standards für alle schutzsuchenden Personen in allen Mitgliedsländern sicherstellen – Österreich möge dabei mit gutem Beispiel vorangehen.

Info

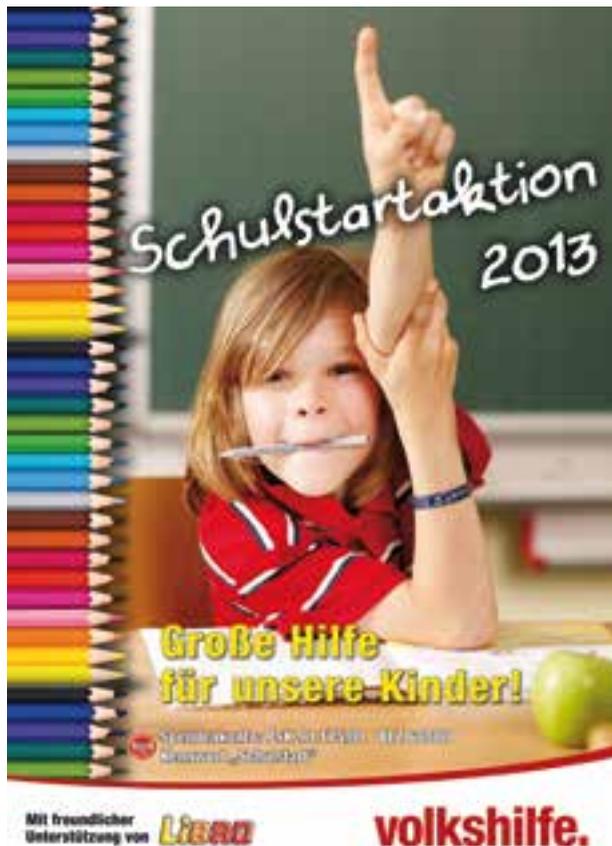
Petition „Gegen Unmenschlichkeit“ kann hier unterzeichnet werden:
www.gegen-unmenschlichkeit.at

Unterstützung für 1.200 Familien

Volkshilfe und LIBRO unterstützten Familien zum Schulstart mit Warengutscheinen im Wert von 50.000 Euro.



LIBRO Geschäftsführer Christian Welles (links) und Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich



Unter dem Motto „Große Hilfe für unsere Kinder“ rief die Volkshilfe rechtzeitig zu Schulbeginn zum drittenmal die „Volkshilfe Schulstartaktion“ ins Leben. Die Soforthilfe-Aktion unterstützte benachteiligte Familien mit schulpflichtigen Kindern mit Warengutscheinen für dringend benötigte Schulartikel.

„Die Volkshilfe konnte rund 1.200 Familien unterstützen. Dank der Kooperation mit LIBRO und der Hilfe zahlreicher SpenderInnen wurden Warengutscheine im Wert von 50.000 Euro ausgegeben“, zieht Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe Österreich, Bilanz.

Christian Welles, LIBRO Geschäftsführer, unterstützt die Aktion: „LIBRO ist die Nummer 1 bei Schule. Es ist es uns ein besonderes Anliegen, Familien mit der Volkshilfe Schulstartaktion zu unterstützen. Deshalb gibt es pünkt-

lich zum Schulbeginn in allen Filialen eine spezielle Tragtasche zu kaufen. Pro verkaufter Tasche spendet LIBRO 10 Cent an die Volkshilfe.“

In Wien und Niederösterreich engagierten sich rund 40 lokale Volkshilfe Vereine im Kampf gegen Armut. Im Burgenland wurden Kinder und Eltern unterstützt, die von der mobilen Familienintensivbetreuung der Volkshilfe Burgenland betreut werden. In Salzburg widmete sich die Soforthilfeaktion insbesondere Kindern der sonderpädagogischen Zentren.

In der Steiermark, Kärnten und in Oberösterreich standen zahlreiche Bezirksstellen mit Rat und Tat zur Seite. In Tirol waren VolkshelferInnen bei zwei Straßenaktionen in Wörgl und Innsbruck im Einsatz. Bei der Volkshilfe Vorarlberg stand der ganze Monat September im Zeichen der Schulstartaktion.

„Unser Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen“, betont Fenninger. „Nächstes Jahr wird die Schulstartaktion auf jeden Fall fortgesetzt.“

Alle Bilder

www.volkshilfe.at/bilder

Alle Infos

www.volkshilfe.at/schulstartaktion

Unterstützen Sie Familien in Österreich!

Spendenkonto

BIC: OPSKATWW

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

Kennwort: „Schulstart“

www.volkshilfe.at/onlinespenden

SMS-Spende: 0676 800 70 80



Das Westafrikanische Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Jede/r Zweite muss von weniger als einem Euro pro Tag leben

Bäume für Burkina

Für eine Zukunft ohne Hunger: Die Volkshilfe unterstützt ein Wiederaufforstungsprojekt in Burkina Faso.

Das Westafrikanische Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Jede/r Zweite muss von weniger als einem Euro pro Tag leben. „Mehr als zwei Drittel der Menschen leben von der Landwirtschaft. Doch extreme Wetterlagen, Stürme, Überflutungen oder wochenlange Dürren zerstören regelmäßig Ernten“, erklärt Heide Mitsche, Auslandsexpertin der Volkshilfe. Die Volkshilfe unterstützt mit November 2013 ein Projekt zur Katastrophenvorsorge.

„Wir bieten den Bäuerinnen und Bauern das nötige Wissen an, damit sie ihre Anbaumethoden verbessern, zeigen Wege zur Wasseraufbereitung und Erosionsbekämpfung auf“, berichtet Mitsche. Die Volkshilfe arbeitet eng mit der Schweizer Hilfsorganisation Solidar Suisse zusammen, die seit

30 Jahren in Burkina Faso aktiv ist. Das Projekt erreicht nicht nur mehr als 300 Menschen in der Region „Plateau Central“, gemeinsam werden mehr als 10.000 Bäume von den BewohnerInnen gepflanzt und betreut.

Wir danken Solidar Suisse und den lokalen Bauernorganisationen Manegdbzanga, Tind Yalgré und Béeogo Nèéré für die gute Zusammenarbeit.



Die Lebensmittelknappheit trifft vor allem die Kinder. Infektionskrankheiten und Mangelernährung sind weit verbreitet



Wasser ist der wichtigste Rohstoff in der trockenen Wüstenregion

Unsere Projektschwerpunkte:

- Wiederaufforstung
- Sensibilisierung für Klimaveränderungen
- Gewässerschutz, Bewässerungssysteme und Wasserspeicher
- Verbesserung von Anbaumethoden und Einsatz von organischem Dünger
- Erneuerbare Energien

Ihr Baum für Burkina Faso!

BIC: OPSKATWW
 IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
 Kennwort: „Burkina Faso“
www.volkshilfe.at/burkinafaso



Eröffnung mit (v.l.) Andreas Schaller (BMASK), Georg Reibmayr (BMASK), Martina Krichmayr (Volkshilfe), Olga Coretchi (BMASK), Ulrike Votycka (Wien Work), Sergiu Gurau (Eco Razeni), Wolfgang Sperl (Wien Work)

Berufsausbildung für Jugendliche mit Behinderung

Volkshilfe, Sozialministerium, Eco Razeni und Wien Work eröffnen offiziell eine gemeinsame Sozialkantine in Moldau.



Während der Eröffnung durchschneidet Andreas Schaller (BMASK) das traditionelle Eröffnungsband

sumentenschutz (BMASK), WienWork und Volkshilfe zur feierlichen Eröffnung in Razeni, einem kleinen Ort 30 Kilometer von der Hauptstadt Chisinau entfernt. „Sozialökonomische Betriebe sind für die Republik Moldau etwas völlig Neues“, sagt Sozialattaché Georg Reibmayr vom BMASK. „Durch unsere Fördermittel ermöglichen wir die gezielte Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.“

Viele Stunden Arbeit und viele helfende Hände waren nötig, um die Renovierung unserer Sozialkantine in Moldau abzuschließen. Doch diesen Sommer konnte unser neuer sozialökonomischer Betrieb, der Jugendliche mit Behinderung auf Berufe in der Gastronomie vorbereitet, den vollen Betrieb aufnehmen. Ende Juni trafen sich VertreterInnen vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Kon-

Armut mit Bildung bekämpfen

Der sozialökonomische Betrieb ist nämlich der erste seiner Art in Moldau. Mit dem Projekt der Volkshilfe stehen die Chancen gut, dass Menschen mit Handicap der Armut entfliehen können. In der neuen Sozialkantine wird bereits fleißig gekocht. „Die von den Jugendlichen zubereiteten Mahlzeiten werden einmal pro Tag an die unter Armut leidende örtliche Bevölkerung



Moldauische Musik durfte bei der Feier nicht fehlen

verteilt“, berichtet Projektleiterin Martina Krichmayr von der Volkshilfe. Der Aufbau der Kantine wurde größtenteils von Spenden finanziert. „Durch bedürfnisgerechte Förderung haben Menschen mit Behinderungen bessere Chancen am Arbeitsmarkt“, freut sich Krichmayr.

Wir bauen ein Glashaus für unsere Sozialkantine

Bauen Sie mit! Ihre Spende unterstützt den Bau eines Glashauses sowie den Kauf von Transportautos für unsere Sozialkantine!

Spendenkonto

BIC: OPSKATWW

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

Kennwort: „Moldau“

www.volkshilfe.at/moldau



volkshilfe.



MUDHA besucht die Volkshilfe: (v.l.) Christiana Luis Francisca (Präsidentin MUDHA), Heide Mitsche (Volkshilfe), Marisol Baez (MUDHA)

Kampf für Frauenrechte

Die Volkshilfe unterstützt Projekte des Vereins MUDHA, der sich für die Rechte von Dominiko-Haitianerinnen einsetzt.

„Unsere Aufgabengebiete lassen sich auf vier Schwerpunkte zusammenfassen: Menschenrechte, Bildung, Gesundheit und Kultur.“ Christiana Luis Francisca ist Präsidentin des Vereins MUDHA. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Marisol Baez stattete sie der Volkshilfe Österreich im Sommer einen Besuch in Wien ab. Im Gespräch beschreibt Präsidentin Francisca die schwierigen Lebensbedingungen von Dominiko-Haitianerinnen. „Viele HaitianerInnen sind nach dem dramatischen Erdbeben 2010 in die Dominikanische Republik geflüchtet oder wurden aufgrund dringender medizinischer Versorgung dort hingebacht. Ihnen bleiben grundlegende Menschenrechte verwehrt. Besonders Frauen sind Opfer von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung“, berichtet die Präsidentin über den Alltag von Dominiko-Haitianerinnen.

MUDHA wurde 1983 als regierungsunabhängiger Verein von Frauenrechtlerin Sonia Pierre gegründet, deren Familie als Wanderarbeiter in der Dominikanische Republik lebte. Seither kämpft MUDHA für mehr Gleichberechtigung. Sonia Pierre stirbt völlig überraschend im Dezember 2011.

Ihre Nachfolgerin als Präsidentin wird Christiana Luis Francisca.

Schutz vor Diskriminierung

Marisol Baez ist seit 2010 bei MUDHA dabei. Die Jus-Studentin engagiert sich ehrenamtlich in der Rechtsberatung. Ihre Beratung wird häufig bei Migrationskonflikten gesucht. „Dominiko-Haitianerinnen müssen laufend Razzien und Abschiebungen befürchten. Grundlegende Menschenrechte, wie Gleichheit vor dem Gesetz oder Diskriminierungsfreiheit, bleibt ihnen verwehrt“, erzählt die Rechtsberaterin. Im Alltag erlebt sie oft, dass die Not vererbt wird. „Kindern von haitianischen Eltern wird häufig das Recht auf eine Staatsbürgerschaft verweigert. Sie sind de facto staatenlos.“

MUDHA hat eine Schule und einen Kindergarten aufgebaut, in welchen Mütter ihre Kinder während der Ar-

beit in sicheren Händen wissen. Es gibt Bildungsangebote, Lesen und Schreiben wird gelehrt und auch die Gesundheitsberatung kommt nicht zu kurz. MUDHA schafft Arbeitsplätze für Frauen. Beispielsweise werden Handwerkskurse für Frauen geboten. Die Frauen stellen Produkte und Güter für den lokalen Markt her und können so ein Einkommen erwirtschaften. „Wir versuchen mit den wenigen Mitteln, die uns zu Verfügung stehen, möglichst viel für die Frauen und Kinder zu erreichen“, sagt Präsidentin Francisca.

Hintergrund

Schätzungen zufolge leben zwischen 500.000 und 1.000.000 HaitianerInnen in der Dominikanischen Republik. Viele arbeiten zu Billiglöhnen auf Baustellen, in der Landwirtschaft oder in Haushalten. Die Wirtschaft ist auf die Einwanderer angewiesen. Dominiko-HaitianerInnen sind enormen Anfeindungen, Fremdenhass und Diskriminierung ausgesetzt. Immer wieder kommt es zu illegalen Abschiebungen und zu grundlegenden Menschenrechtsverletzungen.

Ihre Spende für Frauenrechte

BIC: OPSKATWW
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
Kennwort: „Haiti“
www.volkshilfe.at/haiti

Man kann Dinge

positiv oder

negativ

betrachten.

Wir bevorzugen

objektiv.

Eine eigene Meinung zu haben ist gut. Sie auf fundiertem Wissen und langjähriger Erfahrung zu begründen, ist besser. Dank Ausnahme-Journalisten wie NEWS Kultur-Chef **Heinz Sichrovsky** erfahren Sie aus erster Hand, wo viel Theater um nichts gemacht wird und wo Kulturliebhaber ganz großes Kino erleben können.

www.news.at

NEWS
Immer die bessere Wahl.

